

Jetzt greift Der Tod nach der „Krähe“

Vier starke Beiträge auch am letzten Abend des 23. Wettbewerbs

Von Cornelia Addicks

Tuttlingen-Möhringen – Gut besucht war auch der dritte Wettbewerbsabend des hochdotierten Kleinkunstwettbewerbs „Tuttlinger Krähe“. Fünf Kandidaten versuchten mit ganz unterschiedlichen Programmen das begehrte Flattertier aus Bronze zu erhaschen; souverän moderiert wurde der dreistündige Abend von Jess Jochimsen.

„Simsalabumm!“ Nein, es war keine Bombe, die der 34-jährige Deutsch-Palästinenser Amjad Abu-Hamid da aus seinem Rucksack zog. Sondern ein knuddeliger Donald Duck. Der noch dazu in Helene Fischer verknallt ist. „Atemlos durch die Nacht“ hetzte Amjad den Entenrich, doch ach, der Star wollte das süße Federvieh nicht. Zwei verschiedene Enttäuschungsreaktionen lieferte der Träger des Hamburger Comedy Pokals 2019, eine weinerliche und eine aggro-machohaft. Applaus und Jubel folgten. Zu Beginn seines Auftritts hatte sich der sympathische Comedian aus Bremen durch deutsch-arabische Missverständnisse gekalauert, immer nach seinem Motto „radikal aber witzig“. Er habe einen „krassen Respekt vor Frauen“ gestand er und versuchte, die Krähen-Zuschauer auszutricksen. Auf sein „Achtung, fertig...“ riefen die brav „los!“, auf „Ausländer...“ folgte jedoch tiefes Schweigen. Erstraut zeigte sich Amjad, als er auf der Suche nach Ausländern im Saal war. Es meldete sich eine Schweizerin.



Benjamin Eisenberg



Amjad

Karl Lauterbach im Anger

Politisches Kabarett der anspruchsvollen Art lieferte der aus Bottrop stammende Benjamin Eisenberg. Nach einem nicht wirklich zündenden Kommentar zu Kretschke als „neuem CDU-Ministerpräsidenten“ brillierte der 40-Jährige mit seiner Parodie des Pandemie-Helden Karl Lauterbach. Sollte der einmal von der Politik die Nase voll haben, könne er jederzeit auf Kabarett umsatteln, stichelte Eisenberg. Die Reichsbürger bekamen ebenso ihr Fett weg wie die Bundeswehr und auch einige Politiker wurden mit beißendem Spott überzogen. Mitdenken verlangte der Bottroper vom Publikum bei seiner Rechnerei um die 49 Millionen Euro beim Hamburger Cum-Ex-Skandal und die diesbezüglichen Erinnerungslücken von Kanzler Scholz. Viel Gelächter erzielte der Kandidat mit seinen originellen Fotomontagen – da schnürte ein Fuchs-Spürpanzer durchs Gelände und setzte die

Schuldenbremse der FDP zum gemeinen Blutsaugen an. Apropos, Lindners Porsche wäre doch ein gutes Anklebe-Ziel für Klimaschützer, riet der spitzzüngige Kabarettist, der schon eine Krähe zuhause hat: die vom Krefelder Kabarettwettbewerb.

Mit ihrer „Visual Comedy“ sorgten Elias Liermann und Nicolas Rocher zeitweise für absolute Stille in der Angerhalle. Da hörte man nur noch leises Geschirrklopfen aus dem Gastro-Bereich. Als Duo Mimikry servierten der 38-Jährige aus Greifswald und sein acht Jahre älterer Partner aus Tours drei Programmpunkte aus „Tasty Biscuits“: Die optisch verlängerten Gliedmaßen hinter einem Paravent waren jedoch alles andere als neu. Hintergründig dagegen die pantomische Geschichte um das bittere Los des Puppenspielers. Dessen „Werkzeug“ drehte perfide den Spieß um, mit nur einem gezielten



Am Sonntag im Finale dabei: Der Tod

FOTOS: CORNELIA ADDICKS



Duo Mimikry

Handgriff: Die Rache des Geknechteten. Nach einer kurzen Stripeinlage agierten die beiden herrlich sinnfrei als ein „verdrehtes Paar“.

Am Ende kommt der Tod

Der letzte Auftritt gebührt dem Tod. In einer dunklen Kutte, das Gesicht von einer Kapuze verdeckt, trat die von der Menschheit so gefürchtete Gestalt auf die Bühne. Deren Hände bewegten sich hypnotisierend, die hohe Stimme (mit einem leicht ostdeutschen Akzent?) verblüffte. Für Gänsehaut sorgten die fast lethargisch dargebrachten Pointen. Rabenschwarz, morbide, dem konventionellen Tabu trotzend. Eine Auswahl an Fanpost hatte der Sensenmann – oder die Sensenfrau? – dabei und teilte die pikanten Inhalte mit dem fasziniert lauschenden Angerhallen-Publikum. Ah, den Mathelehrer der elf-jährigen Schreiberin wird er holen.

Gut. Und den Deutschlehrer angesichts des miserablen Stils gleich dazu. Und nein, sorry, liebe Absenderin mit Eheproblemen: „Dein Mann hat mich schon zuvor beauftragt. Bis gleich.“, zitierte der Tod aus seiner Antwort und ertotete Lachsalven. Auch zeitgemäße Tipps hatte die Gestalt dabei: „Ist Dir Energie zu teuer, wärm’ Dich doch am Fegefeuer“. Sogar Trost zu spenden vermochte das Wesen: Es zog einen Bund Radieschen aus der Tasche, hob sie hoch und meinte lakonisch, die von unten anzusehen sei doch gar nicht so schlimm. Oder? Mit einem „Todkappchen“ auf der Kapuze drohte er mit einer Sense. Doch die war aus Plastik, und der Tod ließ ganz gemächlich die Luft raus. Ebenso bei fünf weiteren Sinnen, während er über sein Handwerk plauderte. „Gell, jetzt denken Sie, da muss doch noch was kommen. Das kann’s doch nicht gewesen sein?“ Aber nein, da kam nichts mehr. Wie im echten Leben. Gruselig.



Die Moderation von Jess Jochimsen war treffend, charmant und zurückhaltend, seine irrwitzigen Fotos ließen das Publikum vergnügt quietschen. Vor dem Wettbewerb und in der Pause unterhielt die fünfköpfige Jazz-Combi „4fun souverän - wie seit Jahren schon.